

Inhalt

1. Einleitung	9
2. Ausgangslage und theoretische Perspektive	19
2.1 Die Forschungslage – eine Auswahl	28
2.1.1 „Verlockender Fundamentalismus“?	32
2.1.2 „Religiosität muslimisch orientierter Jugendlicher“	39
2.1.3 „Muslimische Jugendliche in türkisch-islamischen Gemeinden“	41
2.1.4 „Islamische Identitäten“	43
2.1.5 Religiosität, Lebensstile und alltagsweltliche Strategien muslimischer Frauen und Mädchen in Deutschland	44
2.2 Theoretische Perspektive: Gemeindebindung als Feld sozialer Differenzierung	48
2.2.1 Georg Simmel: Individuation	49
2.2.2 Karl Mannheim: Generation	50
2.2.3 Anthony Giddens: Handeln	52
2.2.4 Erving Goffman: Stigma	53
3. Methodologische Perspektive: qualitative, problemzentrierte Interviews	57
3.1 Problemzentrierte Interviews als Sonderform des qualitativen Leitfadenterviews	58
3.2 Die Interviews: Zugang, Zielgruppenbestimmung und Teilnehmerauswahl	63
3.2.1 Zielgruppenbestimmung	67
3.2.1.1 Gemeinden und Dachverbände	70
3.3 Die Rolle des Interviewers	72
3.4 Der Einsatz des Tonbands und die Transkription der Protokolle	74
3.5 Die „Demokratisierung der hermeneutischen Haltung“ – Erwägungen zur Präsentation der Untersuchungsergebnisse	76
4. Ergebnisse: Das Bild vom Islam und den Muslimen	81
4.1 Das Bild von Familie und Freundschaft	82
4.1.1 Die Migration der Eltern	83
4.1.2 Die Erziehung der Kinder	89
4.1.3 Das Bild von Freundschaft und Freundeskreis	102

4.2 Das Bild von der Türkei, den Türken und dem Türkentum	113
4.2.1 Türke-Sein in Deutschland	113
4.2.2 Die Türkei und der Islam – Politik, Geschichte, Tradition und Kultur	127
4.2.3 Türkentum und türkischer Nationalismus – das Osmanische Reich als Bezugspunkt	139
4.2.4 Islam contra Nationalismus	143
4.3 Das Bild vom ‚richtigen‘ Muslim	145
4.3.1 Das ‚richtige‘ Leben als Praxis des Islams	147
4.3.1.1 Ein ‚männlicher Blick‘ auf das ‚richtige Leben‘ der Frauen	177
4.3.1.2 Richtiges und falsches Leben: Vom Umgang mit der Sünde und die Bewertung der Sünder	192
4.3.2 Glauben und Wissen - Bildung als <i>farz</i>	209
4.3.3 Religiöse Erziehung in Elternhaus und Moscheegemeinde	215
4.4 Das Bild von der islamischen Gemeinde	223
4.4.1 Moscheegemeinden als Vereine: Mitgliedschaft im vereinsrechtlichen Sinn	229
4.4.2 Gemeinde und nicht-islamische Umwelt – politisch- kulturelle Interaktion mit dem Ziel ‚Akzeptanz‘	233
4.4.3 Die Gemeinden als Interessenvertretungen	235
4.4.4 Dachverbände	243
4.4.5 Jugendliche in hiesigen Gemeinden	252
4.4.6 Das Verhältnis zu Nicht- und Andersgläubigen	262
4.4.7 Perspektiven: Islam in Deutschland – deutscher Islam?	272
5. Zusammenfassende Bewertung der Ergebnisse	277
5.1 Individualisierung von Religion: Kritik der Autoritäten	278
5.1.1 Eltern	279
5.1.2 <i>Hocas</i>	282
5.1.3 <i>Qur'an</i> -Unterricht	285
5.2 ‚Binnenintegration‘ als Integrationsmodus der Gemeinden	287
5.2.1 Ein neues Verständnis von islamischer Gemeinde	288
5.2.2 Religionsautonome Integration bei voller sozialer, rechtlicher und politischer Integration in die Zuwanderungsgesellschaft	292
5.3 Religionspragmatik: Islam als Frage der Lebensführung – Re-Traditionalisierung	293
5.3.1 Islamische Gemeinschaft als ‚sozialmoralische Milieus‘	295
5.3.2 Akzeptanz und Ablehnung des Christentums	297

5.4 Minimierung der Bedeutung türkischer Politik	298
5.4.1 Der Einfluss türkischer Parteien	300
5.4.2 Kritik an den Dachverbänden	301
6. Schluss	303

Anhang	
Literatur- und Quellenverzeichnis	311
Register	325
Interviewsituationen	337
Dank	345